

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Ämtliches Verkündungsblatt für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breckerfeld, Brügge, Aierspe, Aierspe-Wh., Abnsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachdruckstellen A 4 reistelle 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 8.
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5. Wilhelm Bell jr. — Schallsmühle
Hermann Stepenkötter — Oberbrügge: Robert Wäckerle — Aierspe:
Bahnhof: Fritz Becker — Aierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Rügler.

Nr. 5

Donnerstag, den 7. Januar 1937

2. Jahrgang.

Madrid von der Westseite vollständig umfaßt

Der nationale Sieg bei Madrid — Durch Artillerie und Bomber vorbereitet Planvoller Angriff

Rote Verteidigung brach zusammen

Toledo, 6. Jan. Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen bei Madrid in den letzten Tagen läßt sich erst heute nach Bekanntwerden der Einzelheiten richtig abschätzen. Die Bolschewisten verloren drei Tanks, sechs Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und etwa 1000 Mann.

Der nationale Angriff war nach einem Plan, den General Orgaz ausgearbeitet hatte, vorgegangen worden. Das Ziel des Angriffes, die Straße nach La Coruna zu unterbrechen und Escorial abzuschneiden, wurde erreicht. Die Bolschewisten haben nun keine Straßenverbindung mehr zwischen Escorial und Madrid, sondern sind auf das wegeleise Guadarrama-Gebirge angewiesen. Ebenso sind die im Gebirge stehenden bolschewistischen Truppen des Generals Mangada von der Straße abgeschnitten. Damit ist die Umfassung Madrids von der Westseite her praktisch vollständig geworden. Die neue Lage brachte ferner eine beträchtliche Verkürzung der nationalen Front mit sich.

Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Ansturm der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere, durch Revolvergeschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Fort von Villafraanca del Castillo wieder, wo sie aber eingekreist wurden. Sie mußten sich den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Der Erfolg des Angriffes wird in militärischen Kreisen in erster Linie der sorgfältigen Feuerbereitschaft zugeschrieben, die die Durchführung der Pläne des Generals Orgaz einleitete. Artillerie und zahlreiche Bombenflugzeuge hatten die bolschewistischen Stellungen sturmreif gemacht. Es hatte sich dabei um den größten Angriff von Bombenflugzeugen gehandelt, der im Kampf gegen die spanischen Bolschewisten bisher im freien Gelände durchgeführt wurde.

Ausländer als Kanonenfutter

Behandelt wie die Hunde

Paris, 6. Jan. Ein Berichterstatter des Pariser „Journal“ in Spanien hatte Gelegenheit, mit einem Franzosen zu sprechen, der einige Wochen bei den Roten an der Front von Huesca gekämpft hat und dann zu den Nationaltruppen übergelaufen ist. Dieser ehemalige Angehörige der „Internationalen Brigade“ gab eine anschauliche Schilderung, in welcher geradezu unglaublicher Weise die ausländischen Soldaten von den spanischen Bolschewisten behandelt und ausgenutzt werden.

Im einzelnen berichtete der Franzose, er sei mit 200 anderen Ausländern bereits 24 Stunden nach seiner Ankunft in Barcelona an die Front geschickt worden. Dort seien die Ausländer 21 Tage hintereinander im Schlitzengraben gelassen worden. Es gebe keine Möglichkeit zu schlafen und von Essen könne keine Rede sein.

Wie die Hunde würden die Ausländer von den Roten behandelt. Essen, Schlafen und Waschen gebe es nur für die spanischen Bolschewisten, aber nicht für die anderen. Diese würden ausschließlich als Sturmtruppe und stets an den gefährlichsten Punkten verwendet.

Aus dem Bericht des Mannes geht weiter hervor, daß die Ausländer der „Internationalen Brigade“ von den eigenen Bundesgenossen dauernd mit dem Tode bedroht wurden und daß sie damit rechnen mußten, erschossen zu werden, wenn sie ihre primitivsten Rechte geltend machen oder wenn etwas schief geht. Er erzählt, am vergangenen Sonntag sei von den Roten ein Angriff vorbereitet worden. Dabei habe man den Leuten der „Internationalen Brigade“ erklärt, daß man nur auf sie reche. Als sie aber zu Essen verlangten, wurde ihnen geantwortet, wenn sie Huesca einnehmen, könnten sie alles plündern. Damit wollten sich die Ausländer nicht aufre-

geben und protestierten gegen die Behandlung. Daraufhin erschien ein Offizier der roten Milizen und erklärte, jeder, der sich weigere zu marschieren, werde sofort standrechtlich erschossen.

Als dann der Befehl zum Angriff ausgeführt wurde, machten die Nationaltruppen einen Gegenstoß. Sofort gingen die Mitglieder der Roten in voller Flucht zurück und überließen den angeworbenen Ausländern die Verteidigung der Stellung. Erst als der Kampf zu Ende war, kamen sie zurück. In ihrer Wut über den mißglückten Angriffsplan erschossen sie dann noch seige acht Angehörige der „Internationalen Brigade“.

Immer mehr Rote laufen über

Salamanca, 6. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Am Dienstag säuberten die nationalen Truppen das an den letzten beiden Tagen eroberte Gelände, wobei laut Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers 627 tote Roten, größtenteils Ausländer, sowie umfangreiches Kriegsmaterial geborgen wurden.

Den roten Mordbuben entronnen

Der dritte Offizier der „Pluto“ berichtet über seine Abenteuer

Bremen, 6. Jan. Ueber die Ausbringung des Reptun-Dampfers „Pluto“ durch rote spanische Fischdampfer im Golf von Biskaya am 20. Dezember 1936 veröffentlicht die „Bremer Zeitung“ einen Augenzeugenbericht des dritten Ingenieurs des Dampfers, Gerhard Ripper, in dem es heißt:

Wir befanden uns auf der Reise von Pajares nach Ferrol und standen ungefähr 20 Seemeilen nordöstlich von Bilbao. Ich war gerade beim Bau einer für unser bescheidenes Seemannsweihnachtsfest bestimmten Teufelsgeige beschäftigt, als plötzlich die Pfeife des von der Brücke in den Maschinenraum führenden Sprachrohres ertönte und mir jemand ins Ohr rief: „Könnt Ihr nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“

Wir konnten leider trotz guter Gläser nicht ausmachen, welche Flagge der mit einem Geschütz und zwei Maschinengewehren bewaffnete Dampfer führte.

Als er bemerkte, daß wir ihm fortließen, setzte

er ebenfalls alles daran, uns einzuholen. Dann plötzlich donnerte sein Geschütz los und eine Wasserfontäne stieg ungefähr 40 Meter an Bord neben uns auf. Das war das Stoppwarungszeichen, welches uns der Dampfer vorsetzte und vor dem wir ja nun nicht mehr ausweichen konnten.

Nachdem wir nun gestoppt hatten, und der langjam auf uns zukam, erkannten wir in seinem Bortopp ein aus vier Signalfahnen bestehendes Signal: „DOBR“ (Dampfer „Pluto“). Auf allen Lippen lag dieselbe Frage: Ist es ein roter oder ein nationaler? Dann konnten wir seine vollkommen verrußte Flagge zu unserem größten Schrecken als rote ausmachen.

Ein typisches Verbrechergesicht, welches bestimmt mehr Zuchthausjahre als Dampferfahrzeit aufweisen kann, rief in gebrochenem Englisch einige Fragen herüber: „Haben Sie nicht unsere Flaggen gesehen? Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie, wohin fahren Sie?“ Wir konnten seine Fragen ruhig beant-

Diehische Grausamkeiten

200 Geiseln in Bilbao ermordet

London, 6. Jan. Wie der Berichterstatter des „Daily Express“ aus Bilbao meldet, drangen rote Horden in das Gefängnis ein und ermordeten die dort eingekerkerten 200 Geiseln. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausamste Art getötet. Die Horden trieben die Geiseln zusammen und warfen Handgranaten unter sie, so daß die Körper völlig zerrissen wurden.

Dr. Lippert

Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt

Berlin, 6. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom 5. Januar 1937 den bisherigen Staatskommissar Dr. Julius Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt.

Dr. Julius Lippert hat bereits in seiner bisherigen Tätigkeit durch selbstlose Pflichterfüllung und schöpferisch-gestaltende Initiative seinen Namen in die Geschichte der Reichshauptstadt eingezeichnet.

Da er als langjähriger Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion mit den Verhältnissen und der Verwaltung Berlins bestens vertraut war, wurde er im März 1933 zum Staatskommissar beim Oberbürgermeister der Stadt Berlin und später zum Staatskommissar (Oberpräsident) der Stadt Berlin ernannt.

In dieser Stellung hat er die Stadtverwaltung neu aufgebaut und maßgeblich an der Sanierung der Berliner Verhältnisse mitgewirkt. Die Neugestaltung des Stadtbildes, das unter seiner Führung durch zahlreiche große Neubauten ein färbereich einwandfreies Bild bekommen hat, brachte ihm viele Anerkennungen ein. Dr. Lippert ist es zu verdanken, daß die Arbeitslosenziffer in Berlin bis auf ein Minimum zurückgegangen und der Haushaltsplan des neuen Jahres ebenso wie der alte vollkommen ausgeglichen ist.

Dr. Lippert wurde am 9. Juli 1895 in Basel geboren. Er besuchte die deutsche Schule in Genua, bis er nach Wiesbaden auf das Gymnasium kam. Bei Beginn des Weltkrieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger und wurde bei der Schlacht bei Cambrai als Führer eines Infanteriegeschützes schwer verwundet. Bereits im Jahre 1921 schloß er sich der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung an und arbeitete zunächst als Handelsredakteur und später als politischer Redakteur im Deutschen Tageblatt. Zwei Jahre später trat er in die Reihen der Nationalen Freiheitsbewegung ein und nach ihrer Neugründung in die NSDAP. 1927 wurde er vom Gauleiter Dr. Goebbels in die Schriftleitung des „Angriff“ berufen und im Jahre 1929 in das Berliner Stadtparlament gewählt.

worten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Wir mußten unsere Telegramme blindlings in den Äther senden mit der Hoffnung, daß irgend ein deutsches Schiff unsere klammerliche Stimme hörte. Als der zweite rote Hilfskreuzer langseits kam, wechselten beide Piratenschiffe einige Signale und vom ersten rief eine anscheinend dem Kommandanten vorstellende mit einem blauweiß karierten Sweater bekleidete Verbrechertyp in englisch folgenden Befehl herüber:

„Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao und stoppen Sie sofort ihren Hinfahrt.“ Wir mußten nun hübsch artig folgen, allerdings nicht mit „voller Fahrt“, wie der rote es wünschte, sondern nur mit halber Kraft, da wir doch noch bis zum Einbruch der Dunkelheit auf irgendeine Rettung hofften.

Dem roten Fischdampfer schienen unser Fahren doch etwas zu „spanisch“ vorzukommen, zumal wir zu Anfang doch ausgerückt waren, denn es gab nochmals mit seiner Morfelleuchte dringenden Befehl „volle Kraft“ zu fahren. Der eine der dunkelgrauen Gesellen war etwas vorausgelaufen während sich der zweite immer genau längsseits oder kurz hinter uns hielt. Etwa fünf Seemeilen von der Hafeneinfahrt von Portugalete, dem Vorhafen von Bilbao, um 17.40 Uhr forderte der uns folgende rote Dampfer durch Morfelleuchte auf, sofort zu stoppen und rief dann hinüber, daß wir beidrehen und zum Hafen von La Coruna dampfen sollten.

Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst falsch verstanden zu haben. Wir bekamen aber dann zum zweiten Mal die gleiche Order. Welche Freudenstimmung dieser Befehl nun bei uns vom Kapitän bis zum Schiffsjungen auslöste, ist kaum zu beschreiben. Unser guter alter Dampfer „Pluto“ lief dann lange nicht mehr so gut und schnell wie am Abend des 20. Dezember 1936, als es hieß: Der roten Mordbuben Hand entkommen und in die Freiheit zurück!

Uns war noch bekannt geworden, daß in aller nächster Zeit ein Angriff der Nationalisten auf Bilbao eingelegt werden sollte, und man wäre wohl kaum mit uns glimpflich umgesprungen. Die Ursache unserer Freilassung ist bis heute noch nicht bekannt.



Beisehung des Feldmarshalls Erzherzog Friedrich
In Ungarisch-Altenburg wurde der frühere Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, feierlich beigesetzt. Im Trauergefolge steht man als Vertreter des Führers General der Infanterie von Rundstedt.

Der Spruch des Tages.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist eine der typischsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Deutschlands. „Kraft durch Freude“ ist ein weltanschaulicher Begriff, in dem sich unser Wollen am klarsten ausdrückt. Die Gemeinschaft ist das Fundament dieser Freude. Wir wollen die Menschen von der gemeinen und niedrigen Genußsucht des liberalistischen Zeitalters hinwegführen zur reinen Auffassung wahrer, großer und schöner Freude. Dr. Leh.

Wie wird das Wetter?

Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestellen Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 6. 1. 1937, 10 Uhr:

Unbeständig. Die Westwindwetterlage hält noch weiter an. In raschem Wechsel überfluten jetzt bald kühler, bald wärmere feuchte Meeresluftmassen den westlichen Kontinent und bewirken sehr unbeständige unfreudliche Witterung. Die Temperaturen werden allerdings niedriger liegen als in den letzten Tagen. — Ausichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland: für Donnerstag, den 7. 1. 37: Bei starken böigen Winden aus Südwest, später aus West meist kräftige Bewölkung mit einzelnen Niedererschlägen. Temperaturen kaum geändert. — Für Freitag, den 8. 1. 37: Böige Westwinde. Wechselnd wolfig mit leichten Schauern, die im Bergland schon als Schnee fallen. Geringe Abkühlung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterer Temperaturrückgang.

Preussisch-Sächsische Staatslotterie.

Die Ziehung der vierten Klasse findet morgen und übermorgen statt.

NSD.-Sammlungen in Dienstbetrieben verboten.

Damit künftig bei allen Dienststellen einheitlich verfahren, und aus der Ablehnung von Sammlungen keine falschen Schlüsse gezogen werden, weist der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister darauf hin, daß auch die Sammlungen für das Winterhilfswerk in den Dienstgebäuden mit der unbedingt notwendigen Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes unvereinbar sind. Er bezeichnet es als selbstverständliche Pflicht eines jeden Behördenangehörigen, daß er sich an den Straßensammlungen beteilige. Infolgedessen erübrige es sich auch, in den Dienstgebäuden Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes aufstellen zu lassen.

Halver

Gefunden: 1 Herren-Armbanduhr. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Lichtspiele Karlsbühne

Der große Ufa-Film:

„Die letzten Vier von Santa Cruz“

findet am kommenden Samstag abend und am Sonntag nachmittag und abend nun auch hier in Halver in den Lichtspielen Karlsbühne seine Aufführung. Hat dieser Film schon rein inhaltlich und künstlerisch gesehen eine hervorragende Bedeutung, so haben die Eingefassten unseres Bezirks noch ein weit größeres Augenmerk gerade an diesem Film, weil unser aus Dedinghausen stammender Josef Sieber in ihm eine besondere Rolle spielt. Er bringt in diesem Film, über dessen Inhalt wir uns schon im Laufe des vergangenen Sommers ausführlich verbreitet haben, die ihm zuerstellte Rolle eines hieberen Seebären voller Kraft, eines handfesten Jan Maat namens Jack prachvoll heraus. Wir schildern nachfolgend eine Szene aus der Filmaufnahme, welche gerade die Gestalt Josef Siebers besonders umreißt: „Meer, viel warme Sonne, Riffe, Klippen, riesige Lavaböde und gewaltige Abstände vulkanischen Gesteins. Messerscharf der Felsboden. Er riß einmilde Sohlen rücksichtslos blutig. Keine Schuhsohle konnte dieser Schärfe standhalten. Und bewegen auf dem Gestein konnte man sich am besten mit den landesüblichen leichten Schuhen.“

Die Arbeit war nicht leicht zu bewältigen. Gefährlich war es, jeden Tag mit den schweren Geräten durch die tolle, donnernde Brandung ungeschoren hindurchzupassieren. Und gerade hier, auf dem unwirtlichsten Teil der Insel, mußte man drehen. Wo es nur Felsen, Lavaböde, Pinguine, Seebären, Meeresbrandung und unendliche Einsamkeit gab. Ein gottverlassenes Eiland, das Produktionsleiter Ritter jedoch mehr liebte als den verlockendsten Teil Teneriffas, wo es Bananen gab, Zuckerrohr, Baumwolle wuchs und alles, was für den Europäer neu und interessant ist. Hier war für seinen Film das Motiv, was dieser Stoff verlangte. „Die letzten Vier von Santa Cruz“, deren Außenaufnahmen auf der Insel Teneriffa, fern an der spanischen Küste, die beschwerlichen waren, die diese Produktion je zu bewältigen hatte.

Anfälle aller Art ereigneten sich täglich, und wenn man auf wunden Füßen einhertrabte, muß, ist es verständlich, daß einen, leicht gereizt, keine große Liebe für den lockeren Zeig erfährt, dem es gefiel, die Leiden der Genossen in scherzhafter Form dichterisch zu besingen.

Der Schauspieler Josef Sieber, der aufnahmefähig war, thronte wie weiland die schöne Lorelei auf einem Felsen und sang ein Lied dabei. Er zog dabei vorzüglich die Erlebnisse seiner Gefährten und ihre Erfahrungen

Die Neuregelung der Aufwertungsfälligkeiten

Von Dr. W. Breithaupt, Gerichtsassessor im Reichsjustizministerium.

In einer Verordnung des Reichsministers der Justiz sind die Aufwertungsfälligkeiten neu geregelt worden. Die Verordnung knüpft an die bisherigen Vorschriften über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken an. Sie sieht aber eine planmäßige weitere Auflockerung der Fälligkeitsbeschränkungen vor. Es ist zu berücksichtigen, daß die Aufwertungshypotheken zum großen Teil bereits aus der Vorkriegszeit stammen und daß der Gläubiger durch die Inflation zumeist einen erheblichen Teil des ursprünglichen Kapitalbetrages eingebüßt hat. Benötigt der Gläubiger jetzt sein Geld, so ist der Schuldner verpflichtet, alle Mittel aufzuwenden, um die Rückzahlung zu ermöglichen. Der an sich zahlungsfähige Schuldner muß aber davor geschützt werden, daß er durch das Rückzahlungsverlangen des Gläubigers unterbunden in Not gerät, weil zur Zeit die Mittel des Kapitalmarktes zur Umschuldung von Hypotheken nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen. Deshalb sieht die Verordnung auch für die Zukunft einen Kündigungschutz für den Schuldner vor.

Der Gläubiger kann nach der neuen Verordnung die Rückzahlung einer Aufwertungshypothek grundsätzlich nur verlangen, wenn er nach Inkrafttreten der Verordnung schriftlich gekündigt hat. Dies gilt auch, wenn die Aufwertungsstelle dem Schuldner eine Zahlungsfrist bis zum 31. Dezember 1936 bewilligt hatte, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Betrag, für den die Zahlungsfrist bewilligt war, mindestens zwei Drittel des gesamten Hypothekenbetrages ausmacht. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens drei Monate. Vor dem 1. April 1937 ist also der Schuldner, auch wenn der Gläubiger erneut kündigt, zur Rückzahlung in der Regel nicht verpflichtet.

Kündigt der Gläubiger, so ist der Schuldner verpflichtet, das Kapital zur rechtzeitigen Rückzahlung bereitzustellen. Kann der Schuldner die Mittel, die zur alsbaldigen Zahlung des gesamten Kapitalbetrages erforderlich sind, nicht aufbringen, so soll er versuchen, mit dem Gläubiger im Verhandlungswege darüber einig zu werden, in welcher Weise die Rückzahlung des Kapitals geregelt werden kann. Auf den Versuch der gütlichen Einigung legt die neue Verordnung ebenso wie das Hypothekenzinsgesetz vom 2. Juli 1936, das die Zinsermäßigung für die Privathypotheken brachte, besonderen Wert.

Kommt eine Einigung nicht zustande, so gewährt der Richter den Beteiligten auf Antrag Vertragshilfe.

Der Antrag muß innerhalb von sechs Wochen, vom Tage der Kündigung an gerechnet, gestellt werden.

Stellt der Richter fest, daß der Schuldner zur sofortigen Rückzahlung außerstande und dem Gläubiger ein weiteres Stillhalten zumutbar ist, so kann er die Fälligkeit den Verhältnissen des Einzelfalles entsprechend angemessen regeln. Dabei kommt insbesondere die Festsetzung von Abschlagszahlungen und die Umwandlung von Kündigungshypotheken in Abzahlungs- oder Tilgungshypotheken in Frage. Hierbei können sich praktisch gewisse Schwierigkeiten aus dem Aufwertungsinsatz ergeben, der mit 6 v. H. bei erstellenden Hypotheken noch immer um 1 v. H. über dem heutigen Normalzins für Hypothekendarlehen liegt. Die Tilgung würde wesentlich gefördert werden können, wenn sich der Gläubiger zu einer freiwilligen Zinsermäßigung auf 5 v. H. bereit findet. Bei den Hypotheken der Pfandbriefanstalten ist eine Zinsermäßigung allerdings kaum durchführbar, solange der Zinssatz der Liquidationspfandbriefe noch 5½ v. H. beträgt.

Erweist sich auch eine Fälligkeitsregelung in der beschriebenen Form — durch Teilzahlungen oder Umwandlung in Abzahlungs- oder Tilgungshypotheken — als unmöglich, so

kann der Richter die Kündigung für den Gläubiger auf 2 Jahre ausschließen. Kündigt der Gläubiger nach Ablauf dieser Frist erneut und kann der Schuldner auch dann noch nicht zurückzahlen, so kann er nach dem Antrag auf richterliche Vertragshilfe wiederholen. Dann werden die Rückzahlungsmöglichkeiten vom Richter erneut nachgeprüft werden. Damit ist für den Kündigungschutz eine Regelung gefunden worden, die weitere gesetzliche Maßnahmen auf diesem Gebiet für die Zukunft entbehrlich macht.

Die Vorschriften der neuen Verordnung finden keine Anwendung, wenn die Beteiligten die Zahlung des Aufwertungsbetrages durch eine Vereinbarung endgültig geregelt haben. Dagegen stehen der Anwendung der Verordnung nicht entgegen vorläufige Vereinbarungen, in denen die Beteiligten die Fälligkeit nicht endgültig geregelt, sondern sich nur auf ein weiteres Stillhalten des Gläubigers geeinigt haben.

Es ist zu hoffen, daß auf Grund der neuen Vorschriften die leidige Frage der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken in vielen Fällen endgültig geregelt werden kann. Hervorgehoben sei, daß die für den organisierten Realcredit zuständigen Wirtschaftsprüfer und Institute empfohlen haben, weiter stillzuhalten und die Hypotheken nur dann fällig zu machen, wenn eine zwingende Notwendigkeit dafür vorliegt.

Dahlebrück

Gottesdienst.

Am Sonntag um 9 Uhr ist Gottesdienst in Dahlebrück; am Mittwoch ist Frauenhilfe.

Der NSD. „Globe“ Dahlebrück hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, das diesjährige Winterfest am Sonntag, dem 17. Januar zu feiern. Man will dieses Fest in einem größeren Rahmen als bisher aufziehen. Das eigentliche Konzert (Stuhlfest) des Winterfestes findet in der Turnhalle des Schalksmühlers Turnvereins in Schalksmühle statt.

Deine Gabe für den Eintopfsontag ist erst dann ein Opfer, wenn du mit dem Herzen opferst!

mühler Turnvereins in Schalksmühle statt. Zur weiteren Mitgestaltung des Konzertes hat man den befreundeten Bürger-Gesangverein Gebelsberg, der unter der gleichen Leitung wie der seitgebende Verein steht, nämlich unter Chorleiter Alfred Böllinghaus, Hagen-Oppe. Weiter hat man den Tenor-Sänger Wilhelm Leisefelder-Köln, bekannt durch den Reichsfender Köln, für dieses Konzert gewonnen. In der Hauptsache werden neuzeitliche Chöre und Lieder von Kurfürst, Melius, Litzmann, Brach und Dahlke vorgetragen. Abends findet dann im Vereinslokal Hotel Gende, Dahlebrück, ein Sängerkabarett statt.

I. Große Sauerlandschau in Dedinghausen

Aufs Beste gerüstet erwartet man am Deutschen Eck in Dedinghausen die Scharen der Kaninchenzüchter, Kleintierzüchter und aller Interessenten aus dem weiten Sauerland und darüber hinaus, zur ersten großen Sauerlandschau der Kaninchenzüchter, welche dem dortigen Verein übertragen wurde. Monatelange mühevoller Vorarbeit erforderte diese großartige Schau, aber man schaffte mit Lust und Liebe zu der wertvollen Sache. Man erreichte von höherer Stelle in Anbetracht des Wertes der Schau die kostenlose Rückbeförderung der ausgestellten Tiere und darf so aus dem großen Gebiet das beste Tiermaterial erwarten, welches ausgezeichnet gepflegt wird. Man sieht die Werte und Wirtschaftlichkeit von Fleischtieren, von Ferkeln und Hühnern, die uns Wollziehern. Man sieht aber nicht nur die munteren Tiere, welche die hochstehende Zucht der weiten Heimat herbeibrachte, sondern auch die

Bredersfeld

Der vierfache Mörder Schüler gefaßt

Der stiefbrüchlich gesuchte, aus der Heilanstalt Aplerbeck entwichene vierfache Mörder August Schüler konnte hier gestern abend dingfest gemacht werden. Er hatte sich in der Gegend Waldbauer umher getrieben und wollte in Gut Schöppenberg übernachten. Hier wurde der Verbrecher erkannt und durch telefonischen Bescheid zu den Polizeistationen Bredersfeld und Hagen zur Festnahme gemeldet. Die Polizeibeamten Kramer und Dietrich von hier nahmen mit Hilfe des schnell requirierten Autos des Herrn Rutenbeck die Verfolgung auf. Bei ihrem Eintreffen in Zurtraße war die Verhaftung und Unschädlichmachung durch das Ueberfallkommando Hagen bereits erfolgt. Damit konnte dieser Unhold wieder in sicheres Gewahrsam abgeführt werden. (h)

Der NSD. „Eintracht“ Kuhlshagen

hatte seine Mitglieder zur Generalversammlung in das Vereinslokal eingeladen. Vereinsführer Willi Petry gab die Tagesordnung bekannt. Einen umfangreichen Jahresbericht erstattete der Schriftführer Erich Fischer. Der Bericht ließ erkennen, daß der Verein unter der musikalischen Leitung seines Chorleiters Gustav Uhlmann in kultureller Hinsicht Gutes geleistet hat. Die Kassenverhältnisse, erstattet von Kassenführer Erich Kalle, ergaben ein erfreuliches Ergebnis. Der bisherige Vereinsführer Willi Petry wurde einstimmig wiedergewählt, er ernannte daraufhin seine gleichen Mitarbeiter wie im Vorjahre mit Ausnahme des 1. Schriftführers Erich Fischer, der um eine Nichtwiederbestimmung gebeten hatte. Die Vereinsleitung setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vereinsführer Willi Petry, 2. Vereinsführer Wilhelm Lademacher, Kassierer Erich Kalle, Schriftführer Fritz Schmermbach. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einzelne Angelegenheiten für das am 23. Januar stattfindende Winterfest besprochen. Im Laufe des Sommers erwartet der Verein den befreundeten Verein „Eintracht“ Knapsack bei Köln zu einem Gegenbesuch. (t)

Brügge

Vom Friedhof.

Auf vielseitigen Wunsch ist an der Nordwest-Ecke unseres Friedhofes ein verschließbares Tor angebracht worden, um den Gemeindegliedern aus dem oberen Teil unserer Gemeinde den Zugang zum Friedhof zu erleichtern. Ein Schlüssel wird — zu einer Gebühr von 0,50 RM — von Küster Clever nur an solche verabreicht, die das Grab eines Angehörigen auf dem Friedhof haben. Diesen aber wird es zur strengsten Pflicht gemacht, daß sie das Tor stets wieder ordnungsgemäß verschließen. Zuwiderhandelnden wird der Schlüssel entzogen.

Meinerzhagen-Balbert

Meinerzhagen

Beim hiesigen Standesamt

wurden im Jahre 1936 beurkundet: Geburten 69 (im Vorjahre waren es 49), dazu kommen noch 17 auswärts beurkundete Geburten; von 69 geborenen Kindern waren 33 männlich, 36 weiblich. Sterbefälle 43, davon 18 männlich, 25 weiblich (im Vorjahre 35.) Eheschließungen 51 (im Vorjahre 49).

400 Pimpfe im Winterlager.

Der Jungmann 1 und 2-173 Essen-Süd im Gebiet Ruhr-Niederrhein führte in der Zeit vom 27. Dezember bis zum 6. dieses Monats ein Winterlager für das Jungvolk durch. Die Jugendherbergen Edenkoben, Bielefeld, Littenfeld und Meinerzhagen hatten über 400 Pimpfe aufgenommen. Der weitaus größte Teil der Jungvolkteilnehmer wurde auf Kosten der NSD in diesen Herbergen untergebracht. Der Gebietsjungvolkführer besuchte die einzelnen Lager, um sich von dem Wohlergehen der Jungen persönlich zu überzeugen.

Schalksmühle

Aus der ev. Kirchengemeinde.

Im Jahre 1936 sind in unserer Gemeinde getauft 43 Kinder (1935:52); 18 Knaben und 25 Mädchen, dazu noch 5 Kinder, die auswärts geboren und getauft sind, insgesamt 48 Kinder. Getraut wurden 52 Paare (1935:53). Konfirmiert wurden 75 Kinder (1935:75), 38 Knaben und 37 Mädchen. Verheiratet wurden 42 Personen (1935:30), 21 männliche und 21 weibliche Geschlechts. Am heiligen Abendmahl nahmen teil 482 Personen (1935:492) 215 Männer und 267 Frauen, darunter waren 26 Privatkommunionen. Ausgetreten aus der evangelischen Kirche sind 16 Personen, darunter 4 Kinder, eingetreten sind 10 Personen.

Der Schalksmühlers Turnverein hatte seine aktiven Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend in das Lokal Schulz eingeladen. Der Einladung waren recht zahlreiche Mitglieder nachgekommen. Oberturnwart: Diergarten begrüßte eingangs die Mitglieder, besonders aber die anwesenden jungen Kameraden, die ihren Urlaub zur Fahrt in die Heimat erhalten hatten. Bei Gesang und Tanz verlebte man schöne gemeinschaftliche Stunden. (f)

